

und schafft ihr Obst, meist Äpfel, sogar nach der Hauptstadt, oder haufirt mit Dörrobst. Von einem Hügel, der zur Waag niederblickt, schimmert mit weißen Mauern weithin das ausgedehnte Schloß Sigmondháza, durch Sigismund Balassa erbaut, mit 52 Zimmern und 365 Fenstern. Die Säle darin sind mit Porträts der Balassa geschmückt, die Kapelle mit Fahnen und Kriegsgeräth, die an Türkensiege erinnern. Der jetzige Besitzer ist Fürst Hohenlohe.

Weiterhin folgt bei Milochó und Koszicz der Durchbruch der Waag; die auf einander losrückenden Gebirgsrippen machen aus ihm ein Thal voll wildromantischer



Die Flammenbarre zu Medn.

Naturscenerie und zwingen zugleich den Fluß, mehrere kühne Krümmungen zu machen. Der Ausgang, dessen Felsbildungen an Ruinen eines riesigen Triumphbogens gemahnen, führt auf Buchó zu. Als die Schlacht am Weißen Berge 30.000 protestantische Familien Mährens heimatlos machte, wurden viele von ihnen durch Georg Rákóczy I., damals Besitzer der Herrschaft Lednicz, in Buchó aufgenommen; er siedelte sie in dem sogenannten mährischen Viertel an, das sich aus einem einzigen Gäßchen in Folge der durch die Herrschaft gewährten Vergünstigungen bald zu einer besonderen Gemeinde, mit eigenem Richter und Magistrat, sowie protestantischer Kirche und Druckerei, entwickelte. Da die Einwanderer ohne Ausnahme mährische Tuchweber waren, wurde Buchó durch diese